

# Wie weiter mit der Linken?

**Die Hoffnung hat zwei schöne Töchter: Wut und Mut.  
Wut darüber, wie die Verhältnisse sind und Mut, sie zu ändern.**

Ich bin heute als Vertreterin des „Linken Frauenaufbruch“ eingeladen. Das geht noch nicht. Noch haben wir kaum diskutiert, wie denn eine linke, feministische Gruppe, bestehend aus Frauen, die in verschiedenen Parteien organisiert sind oder aus der autonomen Bewegung kommen, aussehen wird. Der Verständigungsprozeß steht am Anfang. Ich kann heute nur als Frau aus der linken feministischen Bewegung sprechen, seit vielen Jahren bewege ich mich in diesem Kontext.

Der Treffpunkt für die erste Zusammenkunft des „Linken Frauenaufbruchs“ vor im September 2005 war der Club Voltaire in Frankfurt. Der Club ist das älteste unabhängige politisch kulturelle Zentrum der undogmatischen Linken in der Bundesrepublik.

Wie viele Neugründungen linker Gruppen hat der Club erlebt? Wie viele brisante leidenschaftliche Debatten über richtige politische Strategien, über Parteien, über Reingehen oder Rausgehen, über das Verhältnis von parlamentarischer und außerparlamentarischer Arbeit und Aktionen?

Die Debatten der letzten Wochen um und in der Linkspartei können den Eindruck hervorrufen, als beginne alles mit dem Punkt Null, als gäbe es keine Erfahrungen hier und in anderen Ländern im Aufbau einer linken Partei, auch in der Analyse und Beschreibung des Verhältnisses Frauen und Linke.

Die Fragestellung für heute: „Wie weiter mit der Linken“ in die Geschichte der letzten 30 - 40 Jahre katapultiert. Wie oft habe ich in all den Jahren diese Frage gehört? Tun wir jetzt so, als fangen wir bei Null an oder schauen wir auf Erfahrungen und Erkenntnisse, auf denen wir aufbauen können?

1981 schrieben wir, 17 Frauen aus verschiedenen westeuropäischen Ländern, ein Buch mit dem sarkastischen Titel: „Das höchste Glück auf Erden, Frauen in Linken Organisationen“, herausgegeben von Ulla Jelpke.

Beim SDS Kongress 1968 gab Helke Sander die Initialzündung zur „Neuen Frauenbewegung“ mit ihrer berühmten Rede zur Frauenemanzipation. Die Frauen schmissen Tomaten gegen das Podium. Ulrike Meinhof kommentierte, es müssen wohl noch ganze Güterzüge mit Tomaten verfeuert werden, bevor die Genossen etwas kapieren. Ein Großteil der Frauen verließ den SDS.

Die radikalste unter den Frauenbewegungen und Linken in Europa waren zu der Zeit die in Italien. Die Frauen arbeiteten zunächst nach dem Konzept der doppelten Militanz. Sie kamen aus der Linken, den Gewerkschaften, engagierten sich sowohl in diesen Organisationen als auch in der Frauenbewegung. Die Frauen waren die tragende Kraft der neuen Linken, angezogen von den Parteien neuen Typs. Lotta continua, Portere opereio, der PdUP, der Partito D'Unita proletaria per il comunismo, die Partei der proletarischen Einheit, Il Manifesto und andere. Die Frauen erhofften sich von diesen Parteien einen für die Linke neuen Versuch, Zielvorstellungen wie: Überwindung der Arbeitsteilung, Überwindung des Bruchs von Öffentlichem und Privatem, die Bejahung der Intelligenz und Kreativität eines und einer jeden.

Lotta continua, die größte der Linken Parteien, scheiterte an dem Konflikt mit den Frauen. Das Konzept des demokratischen Zentralismus ließ den Interessen der Frauen keinen Spielraum. Die Frauen verließen die Parteien. Der berühmte Brief von 12 Genossinnen aus dem PdUP: „Liebe Genossen, wir verlassen Euch“, machte in der Frauenbewegung Furore.

Auch in der Linken der USA gab es ähnliche Entwicklungen. Angela Davis beschrieb bei unseren Gesprächen Oakland ihre Erfahrungen:

„Ich studierte in San Diego, fand meinen politischen Zusammenhang aber in Los Angeles in der Black Panther Political Party. Im Laufe der Zeit erfuhr ich die patriarchalen Strukturen, die auch in den Organisationen der Freiheitsbewegung der Schwarzen bestimmend waren. Ich könnte mir vorstellen, daß mein Engagement in der Frauenbewegung ihre Wurzel in meinen Erfahrungen in der Befreiungsbewegung der Schwarzen hat - in den späten sechziger Jahren, als ich sehr intensiv in der schwarzen Bewegung engagiert war. Das war die gleiche Zeit, in der die Frauenbewegung geboren wurde und in ihr Embryostadium kam. Ich war betroffen, daß es zu jener Zeit keinen Platz für schwarze Frauen in der Frauenbewegung zu geben schien. Zwischendurch hatte ich das Gefühl, wenn ich Teil der Frauenbewegung war, konnte ich nicht schwarz sein. Wenn ich aktiv in der Bewegung der Schwarzen war, mußte ich mein Frausein wegtun. Zur selben Zeit gab es sexistisches Verhalten und männliche Dominanz in der Bewegung der Schwarzen. Ich war Mitglied einer Organisation, die vielleicht die wichtigste Basisorganisation in Los Angeles war. Es war das gewaltfreie Studentenkomitee, das quasi von Frauen gemacht wurde. Wir hielten das Büro in Schwung, wir organisierten die Projekte, wir entwickelten die Strategien, wie das so üblich ist bei Frauen. Aber wenn eine Kundgebung gemacht wurde, wenn eine Pressekonferenz abgehalten wurde, tauchte plötzlich einer der Männer auf und nahm alles für sich in Anspruch. Es gab es sexistisches Verhalten und männliche Dominanz in der Bewegung der Schwarzen. Wir kamen wir in eine große innere Auseinandersetzung, an der unglücklicherweise die Organisation/kaputtging.«

Seit dem ist viel geschehen. Die Frauenbewegung hat unendlich viel gearbeitet, hat viele Missstände öffentlich gemacht, hat den Schleier der Privatheit von Gewaltverhältnissen gezogen.

Am 15. September 2005 beim Linken Frauenaufbruch waren wir gerade mal dreißig Frauen aus dem gesamten Bundesgebiet. Die Vorstellungsrunde in Frankfurt erinnerte fatal an den Titel des 1981 erschienenen Buches. Nahezu alle Frauen, sie waren aus verschiedenen Organisationen und Parteien, berichteten davon, wie schwer es im Jahr 2005 ist, sich, trotz formaler Bekenntnisse zur Frauenemanzipation, Gehör für Fraueninteressen in den linken Organisationen zu verschaffen.

### **Das äußere Bild der Linkspartei, auch der WASG ist:**

Es sind Parteien, in denen Männer mittleren Alters, die ihre politischen Erfahrungen in hierarchisch strukturierten Organisationen, Gewerkschaften und Parteien gemacht haben, dominieren. Die Linkspartei steht bei den Wählerinnen bislang nicht besonders hoch im Kurs.

Über das Frankfurter Treffen berichtete ich für die Junge Welt. Die harsche Kritik von verschiedenen Frauen in Frankfurt: „Auf Quotierung können wir uns nicht verlassen, dann landen wir geschlechtergerecht und quotiert im Abgrund“, wurde von der Jungen Welt gestrichen. Überschrieben hatte ich den Artikel: „Entweder eine linke Partei ist feministisch oder sie ist nicht links“. Die Junge Welt machte daraus: „An-dockstelle gesucht“. Verantwortliche Redakteurin für Innenpolitik und Feminismus zu diesem Zeitpunkt: Ulla Jelpke. Ich bin erschrocken. Erste Schritte einer Anpassung?

Dabei haben wir jeden nur erdenklichen Grund, radikal und fordernd zu sein.  
Wie sieht das Leben des großen Teils von Frauen heute aus, wodurch ist es bestimmt?

Wir leben in einer Zeit, in der das Leben auf der Erde durch Gewaltverhältnisse bestimmt ist. Es gibt keinen sicheren Ort. Gewalt ist zu Hause, bei der Arbeit, in unseren Vorstellungen. Gewalt wird über die Medien, Computerspiele, Gewaltpornographie propagiert. Jede Form von Gewalt ist miteinander verbunden. Die Absichten, die Vergewaltigung hervorbringen, haben mit den Absichten zu tun, die Kriege erzeugen und uns an den Rand der globalen Vernichtung gebracht haben.

Prostitution, Prostitutionstourismus, Pornographie, Verkauf von Frauen und Kindern aus Asien, aus Osteuropa, aus Afrika in die Bordelle der Westeuropäischen und nordamerikanischen Staaten sind zu einem Riesengeschäft geworden.

„Dabei gilt: Je gröber die Verstöße gegen Menschenrechte, desto höher die Profite. Sexsklavinnen sind zu einer besonders begehrten Ware geworden. Der weltweite Markt an Frauen und Kindern, die als Sklaven gezwungen sind, die Bedürfnisse und Perversionen zahlender Kunden zu befriedigen, hat alarmierende Ausmaße angenommen,“ Pino Arlacchi, Ware Mensch, Der Skandal des modernen Sklavenhandels, S. 83 f.

Seit 1999 wird in Russland Gewalt gegen Frauen statistisch erfasst. Jährlich kommen dort etwa 14.500 Frauen nach Mißhandlungen durch ihren Lebenspartner ums Leben. Das sind in einem Jahr mehr tote Frauen durch private Gewalt als tote sowjetische Soldaten in zehn Jahren Afghanistankrieg. In Deutschland suchen jährlich etwa 40.000 Frauen die Frauenhäuser auf.

Elementare Verletzungen der Menschen- und insbesondere der Frauenrechte spielen sich im Zusammenhang der Globalisierungsprozesse ab. Die Globalisierung spielt sich weltweit weitgehend auf dem Rücken der Frauen ab.

Der größte Teil der Arbeiterinnen in den Weltmarktfabriken, in den Freihandelszonen sind Frauen.

Körperliche Bestrafungen, Beschimpfungen und sexuelle Belästigungen sind in den Produktionsstätten der Freihandelszonen an der Tagesordnung.

„Wenn Gleichheit das Recht auf einen gleichen Anteil an den Profiten einer Wirtschaftstyrannie bedeutet, ist sie mit Emanzipation unvereinbar. Freiheit in einer unfreien Welt ist nichts als ein Freibrief zur Ausbeutung. Lippenbekenntnisse zum Feminismus in den Industriestaaten sind eine geschickte Verschleierung der Vermännlichung der Macht der Verweiblichung der Armut in den Entwicklungsländern.“ (Germaine Greer: Die ganze Frau, München 2000, S. 14 f.)

Im Kontext falsch verstandener Gleichberechtigung wurde viel Unheil angerichtet. In diesem Konzept wird nicht gefragt, welches die Rechte sind, mit denen wir gleich werden sollen. Die Rechte der Männer werden als Norm gesetzt. Am absurdesten ist die Forderung der gleichen Teilhabe von Frauen am Militär, anstatt für die Abschaffung von Kriegen und des Militärs für beide Geschlechter zu kämpfen. Gleichzeitig wird behauptet, durch die Teilhabe von Frauen würden die Kriege menschlicher, weiblicher. Ich frage: Was ist eine weibliche Bombardierung? Holen wir die Bomben erst in das Flugzeug, spritzen Parfüm darauf, binden ein Schleifchen rum, bevor sie abgeworfen werden? Unten rennen Frauen und Kinder um ihr Leben. Wir winken dann von oben: Schönen Gruß von der Gleichberechtigung, diese Bombe wurde von einer Frau geworfen!

Die Verhältnisse haben sich, trotz einiger Verbesserungen, weltweit gesehen, nicht grundlegend geändert. Nach wie vor hat die Zahl 2/3 für Frauen eine nahezu magische Bedeutung:

Frauen sind 52% der Weltbevölkerung.

Frauen machen 2/3 der Arbeit. Wir bekommen dafür 1/10 des Lohnes und haben 1% des Besitzes weltweit.

2/3 aller Analphabeten sind Frauen.

2/3 aller Kriegsoffer sind Frauen.

2/3 aller Armen dieser Erde sind Frauen und Kinder.

Die Mehrheit von Frauen und Kindern ist heute unmittelbar in Gefahr,  
durch DIREKTE GEWALT,  
durch WAFFENGEWALT IN KRIEGS - UND KRISENGEBIETEN,  
durch STRUKTURELLE GEWALT der Ökonomie, Hunger und Umweltzerstörung,  
durch STAATLICH LEGITIMIERTE GEWALT bedroht oder umgebracht zu werden.  
Noch mal: Das ist der Hintergrund für die notwendige Radikalität in bezug auf die  
Lage der Frauen.

## **Zurück zur Fragestellung: Wie weiter mit der Linken?**

Die Aufgabe der Linken Frauen in diesem Kontext ist meiner Meinung nach: Deutlich zu machen, dass Links sein, linke Strategien nicht in einem Land entstehen und/oder gelöst werden. Keine Entscheidung kann in den Parlamenten unseres Landes getroffen werden, ohne die Frage zu stellen, wie diese Entscheidung sich auswirkt auf unsere Schwestern in den Ländern der 2/3 Welt.

Jede Entscheidung, welche Kleidung wir tragen, welches Essen wir essen, woher unsere Energien kommen, mit welchen kriegerischen Mitteln der Weg zu „unseren“ Ressourcen freigekämpft wird, beeinträchtigt das Leben von Frauen der Länder, in denen die Gegenstände produziert werden, oder die Kriege geführt werden.

Von der Linkspartei verlangen wir: Einen wirklichen Dialog mit den Bewegungen zu führen, sie nicht zu instrumentalisieren als so genannte Bündnispartner. Wir wollen als **Expertinnen** anderer Art gehört werden.

Wir, die Erwerbslosen, die aus dem Berufsleben herausgedrängt werden, die unter der Agenda 2010 und Hartz IV wieder in die Abhängigkeit zu Männern gebracht werden,

Als Frauen, denen Gewalt widerfahren ist,

Als Mütter, die nicht berufstätig sein können, weil es nicht genügend Kindergärten gibt,

Als berufstätige Frauen über ihre Arbeitssituation und vieles mehr.

Ein zentraler Punkt wird der Kampf gegen die Erwerbslosigkeit sein.

Nehmen wir den Titel einer Ausstellung von 22 Fotografen, organisiert von der Arbeiterfotografie, Köln: „**Rettet den Reichtum**“,

Reichtum in diesem Sinne heißt:

Die Ausfüllung von Artikel 1 des Grundgesetzes:

Die Würde des Menschen ist unantastbar,

eine befriedigende Arbeit, von der die Menschen auch leben können.

ausreichende und gesunde Nahrung essen zu können,

Wohnraum, der ein wirkliches Zuhause ist,  
gleicher Zugang für alle Kinder zu Schule und Ausbildung ,  
ausreichende Gesundheitsversorgung.

Dieser Reichtum, über den in den Industrieländern heute noch ein Großteil der Menschen verfügt, ist uns nicht geschenkt worden, sondern das Ergebnis unzähliger Kämpfe.

## **Konkrete Vorschläge:**

Bei den Montagsdemonstrationen haben wir meines Erachtens große Fehler gemacht. Wir sind stehen geblieben bei der Beschreibung des Mangels und des Elends. Wir haben keine konstruktiven Vorschläge gemacht, die den Menschen Luft zum Atmen gibt, den sie brauchen, um überhaupt etwas anfangen zu können.

Zusammen mit Tacheles versuchen wir jetzt, ein Netzwerk der Erwerbsloseninitiativen in NRW aufzubauen.

Unter dem Slogan:

## **Statt Ich-AG's - Wir-Kollektive**

haben wir drei Kriterien entwickelt, an denen wir arbeiten wollen:

1. Qualifizierung der Betroffenen in rechtlichen Fragen
2. Selbstorganisation, um die Lage lebbar, nicht überlebar zu machen:  
Einrichtung von Sozialkaufhäusern, Gemeinschaftswohnungen, Tauschringe, Forderung nach Flächen für den Anbau von Nahrung, Volksrestaurants und Essensversorgung in Schulen, in denen zu erschwinglichen Preisen gutes Essen serviert wird.
3. Aktionen und die Entwicklung von politischen Strategien und Kultur.

## **Die Grunderkenntnis, die wir von brasilianischen Frauen in Belo Horizonte gelernt haben, heißt:**

Auch wenn der Markt Menschen ausschließt, die zu arm sind, um Konsumenten zu sein, sind sie trotzdem BürgerInnen.

Als BürgerInnen haben wir Rechte:

Wir verlangen das Recht auf Arbeit, zu der alle Menschen Zugang haben und von der sie auch leben können.

Ernährung, Wohnung, Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung der Menschen darf nicht durch Marktmechanismen gefährdet sein.

Daß die Menschen gute Nahrungsmittel essen, ausreichenden Wohnraum, kostenlose Bildungsmöglichkeiten und eine gute Gesundheitsversorgung haben, auch wenn sie arm sind, hat nichts mit Wohltätigkeit oder mit Notprogrammen zu tun.

Wir wehren uns gegen die Wohltätigkeitsfalle.

Wir wenden uns gegen die VerTAFELung der Gesellschaft.

Wir wollen darüber nachdenken, was zu einer **Region des Friedens** gehört.

Was bedeutete eine Region des Friedens für:

Den Bereich der Arbeit

Erwerbslosigkeit

Analyse von Entstehung von Gewalt und Möglichkeiten, dagegen zu arbeiten

Kampagnenentwicklung in diesem Kontext, um Gewalt gegen Kinder, Frauen, alte Menschen, insgesamt abzuschaffen

Produktion von Spielzeug

Kindererziehung

Entwicklung von Antiwerbekampagnen gegen die Verdummung von Kindern und Erwachsenen

Umgang mit alten Menschen

Flüchtlingen

Ökologie und Umwelt

Gesundheitsversorgung

Produktion von Lebensmitteln

Gesunde Ernährung

Wohnformen

Zugang zur Kultur

Bildungsarbeit, Aufklärung über die Zusammenhänge der Globalisierung

Gemeinschaftseinrichtungen

Volksrestaurants

Sozialkaufhäuser

Aktionen gegen faschistische Entwicklungen

Solidarische Aktionen mit den Ländern der 2/3 Welt

Und viele anderes mehr.

Wir möchten gemeinsam mit vielen anderen darüber nachdenken und Pläne entwickeln.

Wir möchten eine Bestandsaufnahme davon machen, was es bereits an Alternativen gibt, wir müssen nicht beim Punkt Null anfangen.

Wir wollen nicht länger an einzelnen Phänomenen arbeiten, sondern einen großen Wurf machen, in den wir Leben in seiner Mannigfaltigkeit mit einbeziehen.

Wir wollen uns nicht länger immer nur im Ausschnitt erfahren: In der politischen Diskussion, im Sportverein, in der antifaschistischen Aktion usw. sondern uns als Menschen in unserer Ganzheit erfahren.

Es wir Aktionen des Widerstandes gegen die bestehenden Verhältnisse geben müssen. Phantasievolle Aktionen, parlamentarische und außerparlamentarische Aktionen.

Auszug aus der Rede zu einer Veranstaltung „Wie weiter mit der Linken?“ in Paderborn am 16.10.2005

**Ellen Diederich**

**Lothringer Str. 64, 460454 Oberhausen, o208, 853607**

**Email: friedensa@aol.com**